

Giganten in Action

Gillespie, Miles, Adderley, Blakey, Peterson, Ellington, Basie, Hampton ... – die Liste legendärer Jazzer, die auf Einladung des Radiosenders „Europe 1“ in Paris auftraten, ist lang. Nun hat Delta Music ausgewählte Konzert-Mitschnitte in der preiswerten Reihe „Laserlight Digital“ auf Doppel-CDs veröffentlicht.

Wenn Geschäftsführer ins Schwärmen geraten, ist meistens Vorsicht angesagt. Aber in diesem Fall ist der Jubel berechtigt. Nur allzu gut erinnerte sich Philippe Sautot von Delta Music an die legendären Sessions, die zwischen 1955 und 1980 von dem französischen Radiosender „Europe 1“ in Kooperation mit einem Jazz-Magazin mit vielen amerikanischen Jazz-Stars aufgezeichnet wurden. Auch wenn einige der Aufnahmen bereits auf dem nicht mehr existierenden „Europe 1“-Label erschienen sind, kann man die neue Delta-Reihe nur begrüßen. Die ersten zehn Doppel-CDs sind soeben erschienen. Geplant ist ein Nachschlag mit zwölf weiteren Alben, u. a. mit Louis Armstrong, Thelonious Monk und Gerry Mulligan.

Als das Dizzy Gillespie Quintett im November 1960 auf den Brettern der Bühne des Salle Pleyel stand, war das gebotene Programm taufisch: Erst kurz zuvor hatte die Band in New York die „Gillespiana Suite“ mit einem Orchester eingespielt. Und die von dem argentinischen Pianisten Lalo

Die „Gillespiana Suite“ war noch taufisch

Schiffrin komponierte Suite zählt zu den attraktivsten Verschmelzungen von Bop mit lateinamerikanischen Rhythmen. Fünf Jahre später bestritt Dizzy ein weiteres Konzert in Paris, das nicht ganz den magischen Verlauf des früheren Auftritts erreichte.

Die Europatournee von Miles Davis im März 1960 stand unter keinem günstigen Stern. John Coltrane wollte aus der Band aussteigen und sein eigenes Quartett formieren. In sattem bekannten Stücken aus Davis' Repertoire demonstrierte der Tenorsaxophonist so, von welch starken eigenen musikalischen Vorstellungen er beseelt war. In solistischen Sturmflügen wurden von ihm Cole Porters „All Of You“ ebenso dramatisch aufgearbeitet wie der Davis-Klassiker „So What“. Von der gewaltigen Energie, die „Trane“ in das Quintett trug, profitierten auch die Soli des Trompeters. In dem schnellen Blues „Walking“ etwa eilt er mit dem Hochgefühl eines Juggers durch die Skalen.

Drei Konzerte aus den Jahren 1960, 1961 und 1967 dokumentieren die Entwicklung im Spiel des Altsaxophonisten Julian „Cannonball“ Adderley. In Kooperation mit seinem Kornett spielenden Bruder Nat rückte die Combo zur Spitze der wichtigsten Soul Jazz-Gruppen auf. Mit Stücken wie „Work Song“ und „Sack O' Woe“, in denen sich heiße Gospel- und Blues-Einflüsse in die Themen einfanden, sicherten sich die Adderleys die Gunst des Publikums. Die Erfolgsstory der Band gipfelte in dem Engagement des Pianisten Joe Zawinul, dessen Hit „Mercy, Mercy, Mercy“ sogar den Sprung in die Hitparade schaffte.

Jimmy Smith erwarb ebenfalls im Soul Jazz seine Meriten. Mit einem auf der Orgel bislang nicht gehörten Sound und einer speziellen Spieltechnik erlöste er die Hammond-B3 aus ihrem Dornröschenschlaf. Mit den Fußpedalen pumpte Smith hypnotische Basslinien in seine blueslastigen Beiträge, setzte dazu mit der linken Hand smarte Akkorde und kreierte gleichzeitig mit der rechten ein packendes Einzelnotenspiel. Mit Eigenkompositionen wie „The Sermon“ und „Back At The Chicken Shack“ setzte er im Trio mit dem Gitarristen Quentin Warren und dem Drummer Billy Hart 1965 den Salle Pleyel unter Strom.

Leise war er nie: Wenn andere Drummer mit federleichtem Spiel rhythmische Akzente setzten, erzielte Art Blakey eine ähnliche Wirkung mit wilden Polyrhythmen. Mit dem Trompeter Lee Morgan, dem Tenorsaxophonisten Wayne Shorter und dem Pianisten Bobby Timmons wirbelte Blakey 1961 wie ein Orkan durch europäische Clubs und Konzertsäle.

Bis zu ihrer Auflösung 1972 zählte die Big Band des Pianisten Francy Boland und des Drummers Kenny Clarke zu den wichtigsten Orchestern des Modern Jazz. Allein die Besetzung mit Trompetern wie Art Farmer und Benny Bailey und Saxophonisten wie Johnny Griffin, Tony Coe und Sahib Shihab lässt sich nur im Superlativen beschreiben. Bolands Kompositionen kamen darüber hinaus immer in smarten Arrangements da-



her. Der Paris-Auftritt der Big Band wurde 1969 mit gefühlvollen Balladen, spannenden Saxophonschlächten und brillanten Drum-Features zum Ereignis.

Mit fünf zwischen 1957 und 1964 aufgezzeichneten Konzerten kommen die Fans von Oscar Peterson auf ihre Kosten. Dabei tritt der kanadische Piano-Virtuose nicht nur in bewährter Trio-Besetzung auf. Gastmusiker wie der Trompeter Roy Eldridge und der Geiger Stuff Smith gestalten sein Programm noch abwechslungsreicher.

Drei Aufnahmen mit den Heroen des Swing komplettieren die ersten zehn Veröffentlichungen der Serie. Wenn Duke Ellington sein „East St. Louis Toodle-OO“ intonierte, erstrahlten Harlems Cotton Club-Tage im Licht der Neuzeit. Darüber hinaus verwöhnte der Duke 1965 die Besucher im Champs-Élysées Theater mit der „Black, Brown & Beige“-Suite und seinem meditativen Piano-Feature in „Ad Lib Ad Nippon“. Schon mit wenigen Tönen verstand es Count Basie, sein Orchester in eine elegante Swing-Umlaufbahn zu katapultieren. Gepflegte Potpourris und ein Ausflug in Rhythm'n' Blues-Gefilde mit dem Altsaxophonisten und Sänger Eddie „Cleanhead“ Vinson rissen das Publikum 1972 von den Stühlen. Ein Jahr zuvor hatte das übrigens auch der Vibraphonist Lionel Hampton geschafft.

Gerd Filtgen

Laserlight Digital/Delta Music

Dizzy Gillespie, 2 CD 36133
Miles Davis, 2 CD 36130
Cannonball Adderley, 2 CD 36126
Jimmy Smith, 2 CD 36135
Art Blakey, 2 CD 36128
Clarke Boland Big Band, 2 CD 36129
Oscar Peterson, 2 CD 36134
Duke Ellington, 2 CD 36131
Count Basie, 2 CD 36127
Lionel Hampton, 2 CD 36133

Nicht nur Klassiker

Mit einem Schlaglicht auf den Hard Bop aus den Jahren 1958-60 und einem Querschnitt durch den Mainstream der 70er setzt die Serie **Original Jazz Classics** die Wiederveröffentlichung remasterter historischer Aufnahmen fort. Viel Routine ist dabei, und längst nicht jede Platte ist ein solcher Klassiker, wie der Titel der Serie suggeriert. Für den Fan bietet sich allemal Gelegenheit zur Ergänzung seiner Sammlung.

Für viele Hard-Bopper und Soul-Jazzler war sie fast ein Muss, die Einspielung einer reinen Gospel- und Spiritual-Platte. Der Beitrag des Pianisten **Hampton Hawes** aus Los Angeles zum Thema heißt „The Sermon“. Im Trio mit Leroy Vinnegar (Bass) und Stan Levey (Drums) nahm Hawes 1958 Traditionals wie „Down by the Riverside“ und „Go Down Moses“ auf. Tage später wurde er wegen Drogenbesitzes zu zehn Jahren Haft verurteilt, von denen er fünf absaß, und so hört man seine an sich unspektakulären Interpretationen mit gewisser Melancholie. Die Original-LP erschien 1987 – zehn Jahre nach Hawes' Tod.

Tiefes, erdiges Blues-Feeling und ein markanter, souliger Ton, das waren die Markenzeichen der so genannten Texas-Tenoristen, und **Arnett Cobb** war so etwas wie ihr Prototyp. Auf „Movin' Right Along“ erweiterte er 1960 die Rhythmusgruppe um einen Congaspieler, was den Groove-Gehalt der Musik noch unterstreicht. Obwohl seit einem

an, eine Kopplung unveröffentlichter Studioaufnahmen im Duo mit Eddie Gomez (Bass) sowie bereits anderswo erschienener Live-Aufnahmen mit Gomez und Marty Morell (Drums). Die Zusammenstellung unterscheidet sich von der früheren Ausgabe gleichen Titels und gleicher Aufmachung. Mitunter spielt Evans E-Piano. Die Duette demonstrieren sein inniges musikalisches Verständnis mit dem einzigen Bassisten, der ihn so zu inspirieren verstand wie zuvor nur Scott LaFaro.

Mit dem „Cole Porter Songbook“ hatte **Ella Fitzgerald** 1956 bei Verve ihre Aufsehen erregende Serie musikalischer Portraits der großen Songkomponisten gestartet. 16 Jahre drauf nahm sie sich Porter erneut vor; nach weiteren sechs Jahren wurde das Album mit zwei zusätzlichen Titeln als „Dream Dancing“ (1972 und 1978) veröffentlicht. Ella hatte sich inzwischen mit Rock und Pop befasst, und so integrierte Nelson Riddle schon mal Rockgitarre und Hammond-Orgel in seine Big-Band-Arrangements – eine neue Sicht, die dem Porter-Material durchaus gut bekommt.

Weniger überzeugend wirken dagegen **Woody Hermans** Rock-jazz-Versuche im Großformat. Auf „King Kobra“ spielt er 1975 mit der Thundering Herd seinerzeit aktuelle Nummern von Stevie Wonder, Carole King und Chick Corea („Spain“), lässt die Keyboards seltsam zwischern und das E-Piano klingeln. Schuf ein Gil Evans wenig später mit seinen Hendrix-Adaptionen eine wegweisende Orchester-Fusion, bleibt Herman allzu sehr im Sound der 70er verhaftet.

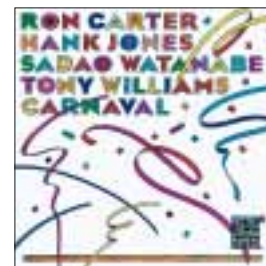
Zu den aufregendsten Alben **McCoy Tyner**s zählt bis heute „Sama Layuca“ von 1974, das den Pianisten, außer im Duo mit Bobby Hutcherson (Vibraphon), mit dreifachen Woodwinds und ebenso viel Schlagwerk zeigt. Über einen brodelnden Teppich aus Afro- und Latin-Rhythmen breiten sich geschichtete Bläserlinien, Klavierkaskaden, weltmusikalische Impressionen und fügen sich zu Klangreisen von meditativer Tiefe und spiritueller Kraft.

Zurück zum Bop feinsten Machart führt ein amerikanisch-japanisches All-Star-Mee-

ting 1978 „live“ in Tokio: **Ron Carter, Hank Jones, Sadao Watanabe und Tony Williams** spielen u. a. zwei Charlie-Parker-Nummern, in denen sich namentlich Watanabe, der vor allem mit kommerziellem Crossover und, wie man heute sagen würde, Smooth Jazz erfolgreich war, als waschechter Bebopper in Erinnerung bringt.

Als Tribut an Count Basie wollte das **Modern Jazz Quartet** 1985 das Album „Topsy: This One's for Basie“ verstanden wissen, das es knapp fünf Jahre nach seiner Wiedervereinigung aufnahm. Doch keine Basie-Stücke stehen hier auf dem Programm. Eher sucht Spiritus rector John Lewis den Sound der Basie-Band und das sparsame Pianospiele des Count nachzuempfinden. Was dem MJQ mit den ihm eigenen Mitteln auch kongenial gelingt. Doch bemerkenswerter als Milt Jacksons obligater „Reunion Blues“ fällt dessen unbegleitetes Vibraphon-Feature in der Ballade „Nature Boy“ aus.

Berthold Klostermann



Der soulige Ton der Texas-Tenoristen

Unfall an Krücken gefesselt, war er spielerisch wieder leidlich „auf dem Damm“. Zur Texas-Tenor-Battle trafen sich im selben Jahr Ornette Colemans alter Gefährte **James Clay** und der Ray-Charles-Solist **David „Fathead“ Newman**. Mit hartem Swing, ausgiebigen Solos und treibenden „Fours“ (Viertakt-Wechseln) bietet das von Cannonball Adderley produzierte Album alles, was eine Two-Tenors-Session so braucht.

Eine entspannte Live-Session vor Publikum im Studio seiner Plattenfirma ist **Barney Kessels** „Swingin' Party“ at Contemporary von 1960. Der Bebop-Gitarrist von der Westküste präsentiert sich in einem Quartett, von dem heute allein Gary Peacock (Bass) noch bekannt ist. In der Ballade „Lover Man“ greift sein Pianist zur Flöte. Neben Klassikern von Charlie Parker und Clifford Brown steht auch Ahmad Jamal „New Rhumba“ auf dem Programm.

Als Sprungbrett in die 70er Jahre bietet sich **Bill Evans** „From the 70's“ (1973/74)

Original Jazz Classics/ZYX

Hampton Hawes, The Sermon; CD 1067-2
Arnett Cobb, Movin' Right Along; CD 1074-2

James Clay & David „Fathead“

Newman, The Sound of the Wide Open Spaces; CD 1075-2

Barney Kessel's Swingin' Party; CD 1066-2

Bill Evans, From the 70's; CD 1069-2

Ella Fitzgerald, Dream dancing; CD 1072-2

Woody Herman, King Kobra; CD 1068-2

McCoy Tyner, Sama Layuca; CD 1071-2

Ron Carter/Hank Jones/Sadao Watanabe/Tony Williams, Carnaval; CD 1070-2

Modern Jazz Quartet, Topsy: This One's for Basie; CD 1073-2



Überraschungsei

Für alle, die an das Vorhersagbare glauben: Hände weg von dieser CD! Denn Fred Frith, dieser Tausendsassa in Sachen Chaos, ist ein Meister des musikalischen Überraschungscoups – das gilt auch für seine neue Platte!

Frith arbeitete auch hier nach dem bewährten Prinzip der Dekonstruktion, bei dem das Ganze nach der Aufnahme verfremdet und gemischt, technisch überarbeitet und neu zusammengesetzt wird. Entstanden ist so ein Hochdruckkessel, ein musikalisches Überraschungsei, ein Melting Pot der Sounds und Bits. Und Frith braucht dazu nur wenige Mitstreiter: den Saxophonisten Larry Ochs, die Koto-Spielerin und elektronische Tüftlerin Miya Masaoka, die ehemalige Cellistin des Kronos Quartets Joan Jeanrenaud. Die unterschiedlichen Backgrounds liefern – und das mag Frith recht sein – ein unüberschaubares Feld der Möglichkeiten, eine ideale Plattform für klingende Experimente.

Punk könnte man hier outen, Noise-Music, einen Schuss Hard-Rock vielleicht, einen Tick esoterische Folklore (wenn Ochs mit dem Sopranino näselnd eine indische Flöte nachahmt, während Frith wie ein High-School-Schüler auf der Gitarre klimpert). Innovativ und außerhalb der Parameter wirkt Joan Jeanrenaud mit ihren farbigen Pizzicati.

Die Vier agieren daneben aber auch mit ruhigen Flächen; in sich gekehrte Passagen tauchen da im Gestöber auf – da bleiben Analytiker und Schubladendenker auf der Strecke. Mit einem Wort: Was wir hören und genießen können, ist Frith pur!

Tilman Urbach

Interpretation ★★★★★
Klang ★★★★★

Fred Frith, Maybe Monday – „Digital Wildlife“: Image In And Atom, The Prisoner's Dilemma, Touch/Risk u. a.; Fred Frith (g), Miya Masaoka (koto, electronics), Larry Ochs (ss, ts), Joan Jeanrenaud (cello) (2001)
Winter&Winter/edel CD 910 071-2 (49')



Unterschiedlich ungewöhnlich

Auch die zweite Veröffentlichungsstaffel des Weinheimer Labels Jazz'n'Arts enthält wieder einiges Lohnende. Neben der wieder sehr gelungenen Gestaltung sorgen die CDs für ungewöhnliche Besetzungen und sehr unterschiedliche Musik.

Rainer Tempels Ellington-Suite bringt die altbekannten Hits in einer schönen Streicherbesetzung mit dem wunderbaren Trompeter Claus Stötter als Solisten. Sicher könnte man sich weniger abgespielte Stücke aus dem Ellington-Repertoire wünschen, doch Tempels fesselnde Arrangements gewinnen selbst „Take the A-Train“ und „I Got It Bad“ noch Neues ab.

Würde die Sängerin Jutta Glaser ein paar härtere Konsonanten singen, wäre ihr Englisch erträglicher und „Little Girl Blue“, ihr Duo mit dem zumeist akustisch spielenden Gitarristen Bernhard Sperrfechter, eine weit bessere Platte. So bleibt es dort bei einem großen Versprechen und einigen wirklich schönen Momenten.

Von unwahrscheinlicher Kraft ist das Trio des Pianisten Rolf Zielke. In seinem sehr klaren Jazz gibt es Einflüsse der Klassik und der Weltmusik, und wenn man einen vergleichbaren Pianisten finden möchte, so wäre es Giorgio Gaslini, der Grand Seigneur des italienischen Jazz.

Stephan Richter

Glaser/Sperrfechter
Interpretation ★★★★★
Klang ★★★★★

Rainer Tempel und Rolf Zielke Trio
Interpretation ★★★★★
Klang ★★★★★

Rainer Tempel, Suite Ellington; Rainer Tempel (p), Claus Stötter (tp), Torsten Krill (dm) u. v. a. (2001)
Jazz'n'Arts/jazz-network.com CD 0401 (38')
Glaser/Sperrfechter, Little Girl Blue; Jutta Glaser (voc), Bernhard Sperrfechter (g)
Jazz'n'Arts/jazz-network.com CD 0502 (46')
Rolf Zielke Trio feat. Mustafa Boztüy; Rolf Zielke (p), Pepe Berns (b), Mustafa Boztüy (darbouka, udu, bendir), Heinrich Köberling (dm) (2001)
Jazz'n'Arts/jazz-network.com CD 0602 (57')



Versöhnlich

Deutscher Jazz, muss das sein? Ja. Jaja. Es ist immer verblüffend, mit welcher Hartnäckigkeit manche Firmen diesen gewiss nicht sehr einträglichen Zweig der hiesigen Musikkultur verfolgen. Das Label Nabel aus Aachen etwa gibt es seit 1980, und immer noch entdeckt die Firma im deutschen Raum Neues. Aber Jazz, so geht das gemeine Vorurteil, ist nun mal amerikanisch, und wer in den späten Siebzigern begonnen hat, Jazz zu hören, wird den Horror vacui nachvollziehen können, der von den oft schwunglosen, oberlehrerhaften deutschen Produktionen jener Zeit bleibt. Das ist heute recht anders.

Deutsche Musiker, wie etwa das junge Quartett Zinctone, finden selbstbewusst ihren Platz in den Nischen der Musik. Irgendwo zwischen The Doors und Steve Coleman mag der Amerika-Geschulte ihre vertrackte Mischung aus jazziger Komplexität, rockender Direktheit und wohl auch einem kleinen Schuss klassischer Sauberkeit vermuten. Eine Generation älter und ausgereifter ist das charmante Trio von Orlando Frames. Hier ist die Vertracktheit selbstverständlich geworden, man setzt souverän knappe musikalische Skizzen in die Rahmen. Das geht sehr dicht zusammen und ist dabei absolut unterhaltsam. Der Blick von der Brücke der Gegenwart macht auch die Angst vor der Leere der Vergangenheit wieder erträglich. So gewinnt Andy Lumppps wunderbar melodiose Klavier-solo-Aufnahme von 1982 heute ganz neue Kraft und veröhnt (endgültig?) mit dem deutschen Jazz.

Stephan Richter

Interpretation ★★★★★
Klang ★★★★★

Zinctone, 789/578; Raimund Gitsels (v, voc), Andreas W. Heuser (g), Matthias Bonheger-Kadel (dr), Maltevr (b, touch-g)
Nabel CD 4689 (50')
Graef/Schippa/Moritz, Orlando Frames; Friedemann Graef (ts, bass-s, ss, bcl), Jörg Schippa (g, el), Uli Moritz (dr, perc) (2001)
Nabel CD 4690 (58')
Andy Lumppp, Piano Solo; Andy Lumppp (p) (1982)
Nabel CD 4608 (43')



Ein neues Meisterwerk

Grenzenlos dankt Trompeter Dave Douglas Miles Davis im Begleittext dieser Platte – und das zu Recht: Er hat für seine vierte CD bei BMG ein traditionelles Quintett zusammengestellt, modelliert nach den Spätsechzigergruppen seines großen Vorbildes mit elektrischem Klavier. Damit spielt er neben Eigenkompositionen auch Popstücke unserer Zeit, von Rufus Wainwright, Björk und Mary J. Blige. Und Douglas wäre nicht einer der wichtigsten Musiker unserer Zeit, wenn ihm nicht auch mit „The Infinite“ ein konzeptionelles Meisterwerk gelungen wäre, das so gar nicht nach bloßer Heldenverehrung klingt. Vielmehr musiziert das ideal besetzte Quintett mit einer Hingabe und glanzvollen Musikalität, die Freunde von swingendem Hard Bop genauso zufrieden stellen wird wie alt gediente Douglas-Freunde. S.R.

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Dave Douglas, The Infinite; Dave Douglas (tp), Chris Potter (ts, bcl), Uri Caine (fender rhodes), James Genus (b), Clarence Penn (dr) (2001)
Bluebird/BMG CD 0902663918 2 (54')



Beachtlich

Mit einem beachtlichen Debüt meldet sich der 24-jährige Trompeter, Komponist und Arrangeur Nils Wülker zu Wort. Er studierte an der Hochschule Hanns Eisler und war Mitglied in Peter Herbolzheimers Talentschmiede „BuJazzO“. Außer Miles Davis, Kenny Wheeler, Maria Schneider hat er auch komplexere Popmusik gehört und dies alles in Stücken verarbeitet, die konventionelle Formen hinter sich lassen. Geschickt nutzt er das Klangpotential seines Sextetts, bevorzugt einen lyrischen Ton und kann überdies grooven. *klm*

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Nils Wülker, High Spirits; Nils Wülker (tp, flh, kb), Jan von Klewitz (as), Tillmann Dehnhard (as, fl), Lars Duppler (p, el-p), Orlando LeFleming (b), Gene Calderazzo (dr) (2001)
Sony Classical/Sony CD 89944 (58')



Von Tenor zu Tenor

Hommage eines Tenoristen an den Tenor schlechthin: Der italo-amerikanische Saxophonist sieht seine Wurzeln in der italienischen Oper und widmet das jüngste Album Enrico Caruso. Auf dem Horn zu „singen“, versucht ja jeder Bläser, der etwas auf sich hält. Lovano nimmt sich dazu die bekanntesten Lieder des größten Sängers aller Zeiten vor und schafft es, selbst „O sole mio“ oder „Santa Lucia“ ganz frisch klingen zu lassen. Letzteres spielt er als Calypso à la Sonny Rollins, nur mit Bass und Drums. Andere Songs hat er sich für Kammerensemble orchestrieren lassen, ein Akkordeon klingt modern, ohne Hauch von Folklore. Mehrere Eigenkompositionen machen die ungewöhnliche Hommage komplett. *klm*

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Joe Lovano, Viva Caruso; Joe Lovano (ts), Byron Olsen (arr, cond), Gil Goldstein acc), Ed Schuller (b), Joey Baron (dr), Judi Silvano (voice) u. a. (2001)
Blue Note/EMI CD 535 986 2 (65')



Karibisches

Seine Herkunft aus St. Lucia verbindet den Londoner Saxophonisten mit Sonny Rollins. Und wie dieser spielt Denys Baptiste auch Calypsos, gibt sich melodietonant, verbindet dies aber mit zeitgemäßen Grooves. Auf seinem zweiten Album erweitert er sein Quartett bis zum Oktett oder holt sich singende Unterstützung. So interpretiert Juliet Roberts als einzige Fremdkomposition den Souklassesiker, den sie vor gut 15 Jahren schon mit der Gruppe Working Week coverte: Marvin Gayes „Inner City Blues“. Ein feines Akustikalbum. *klm*

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Denys Baptiste, Alternating Currents; Denys Baptiste (ts, ss), Andrew McCormack (p), Larry Bartley (b), Tom Skinner (dr); guests: Juliet Roberts, Cleveland Watkiss (voc), Martin Taylor (g) u. a. (2001)
Dune/EFA CD 63155-2 (58')

ARTE NOVA OPERAS

ARTE NOVA OPERAS

MOZART - LE NOZZE DI FIGARO



VIENNA
RADIO
SYMPHONY
ORCHESTRA
BERTRAND DE BILLY



Als Chefdirigent des Gran Teatro del Liceu in Barcelona sorgte Bertrand de Billy für Furore, auch sein Debüt an der New Yorker Met geriet zur Sensation. Ab September 2002 wird er Chefdirigent des RSO-Wien. Mit de Billy, der sich als Mozart-Dirigent bereits einen hervorragenden Ruf erwerben konnte, erscheint nun Le Nozze di Figaro als zweite Veröffentlichung einer neuen Reihe von Mozart-Opern in Kooperation mit dem ORF.



Bertrand de Billy

Bereits erschienen:



"...definitely today's best bargain-price Così"

Gramophone Award 2001

ARTE NOVA CLASSICS

www.artenova.de





Entspannt

Anders als die meisten großen Standard-Komponisten arbeitete Hoagy Carmichael nicht für die Musicalbühne, sondern für Hollywood. Gerade dies reizte den New Yorker Pianisten Bill Charlap, einst Begleiter von Gerry Mulligan und Phil Woods, ein knappes Dutzend Carmichael-Songs – etwa „Rockin’ Chair“, „Georgia“ und „Skylark“ – zum Tribut zusammenzustellen. Mit den beiden (nicht verwandten) Washingtons bildet er ein perfekt eingespieltes Trio, das den entspannten „Rockin’ Chair“-Charakter der Stücke voll auskostet. Unter den Gästen setzen Shirley Horn und Jim Hall besondere Glanzlichter. *klm*

Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Bill Charlap, Stardust; Bill Charlap (p), Peter Washington (b), Kenny Washington (dr); special guests: Tony Bennett (voc), Frank Wess (ts), Jim Hall (g), Shirley Horn (voc) (2001)
Blue Note/EMI CD 535 985 2 (68')

Sympathischer Folk-Touch



Während der Funk-Musiker Julien Lourau mit seiner tanztauglichen Groove Gang bei einem Major-Label gelandet ist, bleibt der Jazzmusiker Lourau im Independent-Terrain gut aufgehoben. In rein akustischem Rahmen gibt der französische Saxophonist sich auf andere Weise leicht und tänzerisch. Mit führenden Musikern der französischen Jazz-Szene, wie Bojan Zulfikarpasic und Henri Texier, sowie zahlreichen Gästen greift er orientalische und spanische, Balkan-, Latin- und Blues-Einflüsse auf, um sie zu vielseitigem Modern Jazz mit sympathischem Folk-Touch zu verbinden. Das hymnische Thema des Titelstücks ist von bewogender Sanftheit; am Ende steht ein charmanter Latin-Blues. *klm*

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★

Julien Lourau, The Rise; Julien Lourau (saxes), Bojan Zulfikarpasic (p), Henri Texier (b), Ari Hoenig, Minino Garay (dr) u. a. (2001)
Label Bleu/Sunny Moon CD 6640 HM 83 (64')



Ein Fest der Stimme

Kamerun, Paris, New York, das sind die Stationen in der Laufbahn des Vokalistin Gino Sitson, der sich den fahrenden Bardens seiner westafrikanischen Heimat verbunden fühlt. Sänger mit derartig wohlklingender, flexibler Stimme, die schon mal Instrumente imitieren, sich im Playback zum A-cappella-Chor vervielfachen und mit Effekten arbeiten, nennt man gern Vokalakrobaten. Sitson sieht sich als Geschichtenerzähler, der auch ohne Worte verstanden wird – wenn er nämlich in seiner Muttersprache Medumba singt. Begleitet von einem jazzigen Quartett und weiteren Stimmen, legt er ein multikulti-geprägtes Album vor. Ein Leckerbissen für alle Freunde vokaler Kunst. *klm*

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Gino Sitson, Song Zin' ...; Gino Sitson (voc, effects), Jean-Baptiste Dobiaeki (ts, ss), Carine Bonnefoy (p), Noël Ekwabi (b), Denis Tchanguou (dr, perc) u. a. (–)
Pirnhah/EFA CD 01948 (57')



Charmant

Zuweilen verlässt Janis Siegel den sicheren Hafen von Manhattan Transfer, der Vokalgruppe, zu deren Gründungsmitgliedern sie einst gehörte, und begibt sich in das Abenteuer einer Jazz-Platte unter eigenem Namen. Ihre jüngste ist eine inspirierte Mischung aus wohl besetzter Rhythmusgruppe, erlesenen Gästen, gut gewähltem, originellem Material, das hier vor allem aus dem Pop der sechziger und siebziger Jahre stammt, und herrlich gesetztem Harmoniegesang, von dem Siegel auch auf eigenen Pfaden nicht lassen kann. Dass „I Wish You Love“ trotz all diesen ausgeklügelten Produktionsentscheidungen noch Charme und Spontaneität transportiert, spricht sehr für die Jazz-Sängerin Janis Siegel. *S.R.*

Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Janis Siegel, I Wish You Love; Janis Siegel (voc), Cedar Walton (p), David Williams (b), Winard Harper (dr) u. v. a. (2001)
Telarc/in-akustik CD-83551 (48')



Randjazz

Mit Jazz hatte die Musik von Take Six schon seit ihrem Debütalbum von 1988 nur ganz am Rande zu tun. Aber wahrscheinlich gehört das Bewusstsein eines Jazzers dazu, die musikalischen und ästhetischen Qualitäten dieser Vokalgruppe wahrhaft zu schätzen. Ihre technische Perfektion steht außer Frage, es ist das Material, das Sorge bereitet: Die von Marcus Miller produzierte „Beautiful World“ besteht aus vornehmlich Popsongs der letzten Jahrzehnte, die von den Sechs in schwelgende Harmonien gesetzt wurden. Wie so oft kollidieren da unsere Erwartungshaltungen an die Rauheiten von Rock und Gospel mit der perfekten Glätte der Take Six und erfordern eine Übersetzungsarbeit der harten Realitäten in die Welt des Schönen, die oft schwer fällt. *S.R.*

Interpretation
Klang

★★★
★★★★

Take Six, Beautiful World; Take Six (voc); Marcus Miller (div. Instr.)
Warner CD 9362-48003-2 (50')



Tanz im Raum

Musikalisches Raumschiff auf intergalaktischer Tournee haucht ver-gessenem Planeten mit seinen Klängen neues Leben ein. Für ihr zweites Bühnentanzprojekt mit dem Ballett des Braunschweiger Staatstheaters haben die HipHop-Jazzler der Tanzkantine sich eine schlicht gestrickte Science-Fiction-Story einfallen lassen. Zwei Rapper und eine Sängerin spielen stellare Rollen, die Musik gibt sich „spacig“ im entspannten funky Sound. Die obligatorische Reverenz an die Tradition heißt diesmal „So What“ (Miles Davis), und noch für weitere Instrumentals bietet der „Space“ einigen Raum. Was man angesichts der verquastenen deutschen Texte zu schätzen weiß. *klm*

Interpretation
Klang

★★★
★★★★

Tanzkantine, Space; Cappuccino, Tachiles (rap), Sam Leigh Brown (voc), York (ts, fl), George Bishop (as, Midi-sax), Nils Wogram (tb), Gunter Hampel (vib), Christian Eitner (b), Dirk Erchingen (dr) u. a. (2001)
WSM/Warner CD 0927 45171-2 (71')



Zen

Mit Josefine Cronholm hat das rührige dänische Label Stunt eine große Entdeckung gemacht. Mit einem perfekt eingespielten Quartett, in dem vor allem der Trompeter Flemming Agerskov auffällt, und ausschließlich eigenen Kompositionen gewinnt die Sängerin eine Welt, in der sich Musik und Text völlig organisch verbinden, einen auf unaufdringliche Weise esoterischen Kosmos. Kein Ton ist zuviel, und ohne die schrecklichen Klischees so genannter Meditationsmusik reinigt diese Musik das Ohr und öffnet den Geist für ihre Inhalte. Nicht umsonst stammt einer der wenigen Fremdtexte der CD von einem Zenmeister – dies ist Zen in der Kunst des Gesangs. S.R.

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Josefine Cronholm, Ibis; Josefine Cronholm (voc, African harp), Flemming Agerskov (tp, flh), Henrik Sunh (p), Thommy Andersson (b), Lisbeth Diers (perc, dr) (2001) Stunt/Sunny Moon CD 01232 (59')



Munter mit 80

Dass er sich einen Traum erfüllt hat, kann man hören, so gute Dinge wirkt der Gitarrist und Sänger Bucky Pizzarelli beim Zusammentreffen mit dem gut 80-jährigen George Shearing. Der swingt munter wie eh und je, liefert sich mit Pizzarelli sprühende Klavier-Gitarren-Dialoge, integriert ihn als Saitenspieler in seine Band, ohne den eigenen Gitarristen arbeitslos zu machen, und gibt den zurückhaltenden Duopartner in versonnenen Balladen für Stimme und Klavier. Als Sänger ist Pizzarelli ein entspannter, cooler „Crooner“, der seine Vorliebe für Nat „King“ Cole gar nicht erst verbirgt. Und mit dem spielte der blinde Brite schon vor Jahrzehnten. klm

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

John Pizzarelli with The George Shearing Quintet, The Rare Delight of You; John Pizzarelli (voc, g), George Shearing (p), Ted Piltzecker (vib), Reg Schwager (g), Neil Swainson (b), Dennis Mackrel (dr) (2001) Telarc/in-akustik CD 83546 (57')



In neuen Schläuchen

Obwohl eher im Gegenwartsjazz zu Hause, wartet der Trompeter und Flügelhornist Herbert Joos von Zeit zu Zeit mit Standards auf. Dann aber findet er immer einen eigenwilligen Zugang zum bekannten Material. So auch hier, wo der Titel an ein Gil-Evans-Album von 1958 erinnert. Für zwei Konzerte in Esslingen stellte Joos ein bopverdächtiges Quintett zusammen – und spielte Klassiker wie „Blues March“ oder „Freddie Freeloader“ durchaus nicht nur bopgerecht. Anstatt sich durch festgelegte Strukturen eingeengt zu fühlen, öffnet er diese durch ausgedehnte Solo- und Gruppenimprovisationen. Vor allem vergisst er nie zu swingen. klm

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Herbert Joos Standard Project, New Bottles – Old Wine; Herbert Joos (flh), Peter Lehel (sax), Klaus Dickbauer (as), Kálmán Oláh (p), Achim Tang (b), Mario Gonzi (dr) (2001) Finetone/Liebermann CD GI 3036 (74')

NEW 05-02 enja

www.enjarecords.com



ENJ-9440 2

RABIHI ABU-KHALIL IL SOSPIRO

Rabihi Abou-Khalil *Oud*

Der vielfache Preisträger Abou-Khalil präsentiert sein lang erwartetes erstes Oud-Solo-Album. Ein unprätentiöses, schlichtweg schönes Werk. "Rabihi Abou-Khalil ist ein Genie." *Music Outlook*



ENJ-9419 2

GIANLUIGI TROVESI DEDALO

Gianluigi Trovesi *Altsaxofon, Klarinetten*, Markus Stockhausen *Trompete, Flügelhorn*, Tom Rainey *Drums*, Fulvio Maras *Perkussion*, & WDR Big Band, Leitung: Gianluigi Trovesi

Trovesi's erstes Orchester-Album. Visionäre Musik in brillanten Arrangements und mit virtuossem Feuer. *Audio*: CD des Monats Mai.



ENJ-9423 2

CHARLIE MARIANO DEEP IN A DREAM

Charlie Mariano *Altsaxofon*, Bob Degen *Piano*, Isla Eckinger *Bass*, Jarrod Cagwin *Drums*

Der legendäre Saxofonist spielt Jazz-Balladen wie nie zuvor: romantisch und tiefgründig, bissig und überraschend. "Mariano in Bestform." *Jazz thing*



ENJ-9432 2

FERENC SNÉTBERGER BALANCE

Ferenc Snétberger *akustische Gitarre*

Ein Improvisator par excellence: Der ungarische Saitenvirtuose verbindet nahtlos Flamenco und Bach, Jazz und Brasilien. "Hohe Kunst der Solo-Gitarre." *Die Welt*



Nun solo

Nach dem Riesenaufwand von „Cactus of Knowledge“ – einer der größten künstlerischen Erfolge des letzten Jahres – ruht sich der Oud-Spieler Rabih Abou-Khalil auf seiner ersten Soloproduktion aus. Paperlapapp: Von Ausruhen, vom Zurücklehnen auf den Wonnen des letzten Jahres ist auf „Il Sospiro“ keine Spur. Mit vollkommener Konzentration schafft Abou-Khalil aus dem musikalischen Gespräch mit sich selbst und seinem perfekt aufgenommenen Instrument eine Tiefe und Konzentration, die keinen Mitspieler vermissen lässt. Was improvisiert und dahingehaucht wirkt, ist von gleicher Dichte, von gleicher Offenheit gegenüber anderen musikalischen Einflüssen wie die „größeren“ Werke des Libanesisen. Dieser Seufzer ist ein Meisterstück. S.R.

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Rabih Abou-Khalil, Il Sospiro; Rabih Abou-Khalil (oud)
Enja/Soulfood CD 9440 2 (59')



Brachial

Von experimentellem Rock bezieht dieses Quartett so viel wie von improvisierter Musik der Nach-Free-Zeit. Aggressiv verzerrte Gitarrensounds, tosender Lärm, monotone Figuren und brachiale Rhythmen treffen auf schwebende Klangflächen und nachdenkliche Bläserlinien. Jim Black, seit Mitte der 90er Jahre einer der meistgefragten Drummer New Yorks, stammt, wie auch Holzbläser Chris Speed, aus Seattle, die andere Hälfte der Band aus Island. Nicht von ungefähr dienen Gitarrenrock von hier (Nirvana, Pearl Jam), Popmusik von da (Björk) dem improvisierenden Kollektiv als Orientierung. Die Gleichförmigkeit hat etwas Meditatives. Was schon einer Laurie Anderson auffiel: Sie engagierte den Bassisten Skuli Sverrisson für ihr jüngstes Album. klm

Interpretation
Klang

★★★
★★★★

Jim Black AlasNoAxis, Splay; Jim Black (dr), Chris Speed (ts, cl), Hilmar Jensson (el-g), Skuli Sverrisson (el-b) (2001)
W&W/edel CD 910 076-2 (63')



Inspirierter Mainstream

Eigentlich sollte man diese Musik Mainstream nennen, so souverän ist ihre Avantgarde eingesetzt. Das Quintett des Pianisten Stefan Heidtmann wurzelt im frei improvisierten Jazz, und das hört man auf den vier Stücken der CD, die ohne Vorgabe entstanden. Mit der gleichen Freiheit aber gehen sie auch mit Kompositionen um, denen sie eine Intensität geben, die der „normale“ Mainstream nur selten erreicht. „Inspiriert“ sollte man das wohl nennen, denn inspiriert ist die Musik dieser Band mit dem herausragenden Gerd Dudek und einer Rhythmusgruppe, die zu den führenden in Deutschland gehören muss. Mit Sicherheit eine der wichtigen Platten dieses Jahres. S.R.

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Stefan Heidtmann Project, Blue Sand and Green Sky; Stefan Heidtmann (p), Reiner Winterschladen (tp), Gerd Dudek (ts), Vitold Rek (b), Klaus Kugel (dr, perc) (2001)
Shaa-Music CD1009-0102 (60')



Ruhr-Stars

Dieses 15-köpfige „All Star“-Orchester aus dem Ruhrgebiet entstand im Rahmen eines vom Lande NRW geförderten Projekts zur Selbstdarstellung der schillernden Jazz-Szene der Region. Die Besetzung ist kurios, die Musik furios. Mit Sängerin und sprechendem Musikperformer, arabischer Oud und jazzigem Gebläse, klassischer Flöte, rockiger Gitarre und dreifachem Schlagwerk navigiert die Kapelle munter durch Jazz, Pop und Avantgarde. Und legt Wert auf die Feststellung, dass kein Mitglied je bei Miles gespielt habe („I in America“). Was ja nicht weiter schlimm ist. Von ihm hätte man allerdings lernen können, dass ein Weniger an musikalischen Ideen und witzigen Einfällen mitunter noch mehr ist. klm

Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Supernova, Entrance; Jan Klare (as, fl, comp), Peter Eisold (dr, perc. comp), Pixie Presslee (voc, electronics), Hans Kanty (voc, perc) u. a. (2001)
kip/NRW CD 8006 (66')



Raum geben

Seit einigen Jahren unterhält der holländische Tenorsaxophonist Yuri Honing ein Trio, das bereits zu den führenden jüngeren Bands seines Landes zählt. Für das aktuelle Album konnte er mit Bley, Peacock und Motian drei Vaterfiguren des lyrischen freien Spiels gewinnen, deren Wiedervereinigung 1999 für großes Aufsehen in der Jazz-Szene gesorgt hatte. Sie sind nicht in jedem Stück vollzählig präsent („Bley Away“), sondern konfrontieren Honing mit ihrem eigenen, offenen Gruppenkonzept, das immer auch die Option von Rückzug und Stille einschließt. So hört man statt eines Quartetts zumeist sämtliche denkbaren Fraktionsbildungen eines solchen in offener, Raum gebender Interaktion, wobei Honing sich einmal mehr als klangvoller Tenorstilist erweist. klm

Interpretation
Klang

★★★★★
★★★★★

Yuri Honing, Seven; Yuri Honing (ts), Paul Bley (p), Gary Peacock (b), Paul Motian (dr) (2001)
Jazz in Motion/Sunny Moon CD 75086 (51')



Erhaben

„Sublim“ heißt das mehr als bemerkenswerte Debütalbum der Saxophonistin Angelika Niescier, und es ist eine sublime Art der Körperlichkeit, die sich ihr gut eingespieltes Quartett zum Ausdruck erwählt hat. Im Spiel der aus Polen stammenden Wahl-Kölnerin mischen sich die brachiale Ausdruckskraft des späten John Coltrane mit der intellektuellen Kontrolle von, sagen wir, Steve Coleman. Die Gruppe steht ihrer Leiterin an Energie in nichts nach und meistert Niesciers sehr anspruchsvolle Kompositionen mit problemloser Eleganz. So steht dem Hörer, der sich darauf einzulassen vermag, ein wahrhaft erhabenes Hörvergnügen bevor. S.R.

Interpretation
Klang

★★★★
★★★★

Angelika Niescier, Sublim; Angelika Niescier (sax), Hans Lüdemann (p), Sebastian Räther (b), Christoph Hillmann (dr) (2001)
shaa-music CD 1010-0202 (64')

Alto:		Franco: Werke von Foscari, Pellegrini, Granata u. a.		Franck, d'Indy, Orchesterwerke (Cluytens) Testament / Note 1		Gitarrenmusik Bella Musica/MusikWelt		Count Basie Laserlight/Delta	
naive/harmonia mundi	S. 66	Bach, J. Chr., Opernouvertüren Vol. 3		French Violin Masterpieces: Werke von Chausson, Ravel, Honegger u. a.	S. 62	Maud Powell (Portrait) – Vol. 1-3	S. 71	Jim Black Axes/NoAxis, Splay Winter&Winter/edel	S. 92
cpo/jpc	S. 54	Bach, CembaloKonzerte BWV 1052-1058		Decca/Universal	S. 65	Prokofieff, Violinsonate Nr. 2; Strauss, Violinsonate op. 18	S. 65	Art Blakey Laserlight/ Music	S. 98
harmonia mundi	S. 72	Bach, Kantaten Vol. 17		Fröberger, Sämtliche Cembalowerke Vol. 2	S. 72	Ars Musica/FMF	S. 68	Ron Carter/Hank Jones/Sadao Watanabe/Tony Williams, Carnaval OJC/ZYX	S. 92
BIS/Klassik Center	S. 79	Bach, Sonate für Viola da Gamba und Cembalo BWV 1029; Piazzolla, Tangos		Aeolus/MusikWelt	S. 57	Rachmaninoff, Sonate für Violoncello und Kontrabaß op. 19; Fauré, 4 Melodies	S. 69	Bill Charlap, Stardust Blue Note/EMI	S. 93
Bach, Violinkonzerte BWV 1041-1043	S. 69	Supraphon/Koch		Gitarrenmusik aus Argentinien: Werke von Pujol, Saúl, Ayala u. a.	S. 71	Naxos	S. 81	Clarke Boland Big Band Laserlight/Delta	S. 96
Naxos	S. 65	Bach, Violinkonzerte Nr. 1 und 2		Gossec, Sinfonien	S. 54	ASV/Koch	S. 70	James Clay & David „Fathead“ Newman, The Sound of the Wide Open OJC/ZYX	S. 92
Bantock, Orchesterwerke Hyperion/Koch	S. 55	Barroxx II: Werke von Bach, di Lasso, Hagius u. a. vif		Gounod, La Reine de Saba Dynamic/Klassik Center	S. 85	Great conductors of the 20th Century: André Cluytens, Ataúlfo Argenta, Bruno Walter, Carl Schuricht, Erich Kleiber, Ernest Ansermet, Eugene Ormandy, Ferenc Fricsay, Fritz Busch, Igor Markevitch, John Barbirolli, Karel Ancerl, Nicolai Malko, Nikolai Golovanow, Sergei Koussevitzky	S. 61	EMI	S. 87
Beethoven, Fidelio Gebhardt	S. 87	Beethoven, Violinkonzert op. 61; Brahms, Violinkonzert op. 77		EMI	S. 65	Gubaidulina, Sieben Worte, Zehn Prälieden, De profundis	S. 53	Haydn, Violinkonzerte	S. 61
Beethoven, Violinkonzert op. 61; Fortner, Violinkonzert (Taschner) MDG/Naxos	S. 65	Beethoven, Violinkonzert op. 61; Mozart, Violinkonzert KV 218		Naxos	S. 65	Haydn, Debussy, Schubert, Violinsonaten (Menuhin, Britten)	S. 73	Haydn, Violinkonzerte	S. 65
Beethoven, Violinsonate Nr. 9, Violinkonzert op. 61 (Taschner) Tahra/Gebhardt	S. 65	Beethoven, Violinsonaten Nr. 3, 5 und 9 (Busch, Serkin) Naxos		BBC Music/MusikWelt	S. 65	Heggie, Dead Man Walking Erato/Warner	S. 86	Heifetz in performance: Violinkonzerte von Brahms, Beethoven, Sibelius, Prokofieff, Korngold	S. 65
Berlioz, Symphonie fantastique, Roméo et Juliette (Ausschnitte) Testament/Note 1	S. 62	Bizet, Orchesterwerke (Cluytens) Testament/Note 1		Insipiración: Gitarrenwerke aus Paraguay, Spanien und Kuba Arte Nova/BMG	S. 71	Janáček, Debussy, Poulenc, Jezek, Violinsonaten	S. 65	Kassasoglou, Kammermusik jmk	S. 70
Bizet, Ravel, Orchesterwerke (Cluytens) Testament/Note 1	S. 62	Boccherini, Streichquintette G 275, G 348, G 351 hyperion/Koch		Brahms, Franck, Tartini, Sarasate, Violinwerke (Taschner) Archipel/Gebhardt	S. 65	Brahms, Violinkonzert op. 77, Mendelssohn, Violinkonzert op. 64 (Szigeti) Naxos	S. 65	Brahms, Violinsonaten Nr. 1-3 (Schneiderhan, Seemann) DG/Universal	S. 65
Brahms, Violinsonaten Nr. 1-3 (Suk, Katchen) Decca/Universal	S. 65	Bruch, Schön Ellen op. 24, Serenade op. posth. u. a. MDG/Naxos		Bruckner, Sinfonie Nr. 4 Berlin Classics/edel	S. 58	Bruhns, Deutsche Kantaten harmonia mundi	S. 79	Buxtehude, Kantaten und Sonaten für Viola da Gamba naive/harmonia mundi	S. 66
Alfredo Campoli (Portrait) Dutton/harmonia mundi	S. 65	Chopin, Schumann, Werke für Cello und Klavier BIS/Klassik Center		Cimarosa, Ouvertüren Vol. 1 Marco Polo/Naxos	S. 54	Concerti: Werke von Rosetti, Wolf, Naumann Capriccio/Delta	S. 72	Couperin, Les Goûts-réunis Decca/Universal	S. 66
Debussy, Orchesterwerke (Cluytens) Testament/Note 1	S. 62	Debussy, Pelléas et Mélisande naive/harmonia mundi		Delius, Elgar, Violinkonzerte (Sammons) Naxos	S. 65	Dionizetti, Rita Kicco/Gebhardt	S. 85	Dupré, Orgelwerke Vol. 3 MDG/Naxos	S. 77
Durufé, Orgelwerke Aeolus/MusikWelt	S. 77	Dvorák, Cellokonzert, Klid; Herbert, Cellokonzert Guild/MusikWelt		Dvorák, Bruch, Glasunow, Violinkonzerte (Martzy, Morini) DG/Universal	S. 65	Einaudi, Klavierwerke BMG	S. 76	Enescu, Werke für Violine und Klavier BIS/Klassik Center	S. 68
Englische Gitarrenkonzerte Chandos/Koch	S. 71	Escher, Klavierwerke ottavo/MusikWelt		Fasch, Kantaten cpo/jpc	S. 79	Ferrabosco, Madrigale, Consortmusik Aeolus/MusikWelt	S. 77	Fragments: Werke von anonymen Komponisten des 13. bis 17. Jahrhunderts harmonia mundi	S. 78
Franck, Orgelwerke col legno/harmonia mundi	S. 77								